Entomologische Reisebriefe aus Ceylon.

Von

Dr. med. **Walther Horn.**

Erster Brief.

An Bord der „Stuttgart“,
8. IV. 1899.

Lieber Herr Doctor!

Verzeihen Sie mein langes Schweigen! Aber ich bin so ideal faul — Sie glauben es gar nicht! Und hier an Bord der „Stuttgart“ braucht man nicht einmal Zeitungen zu lesen: grofsartig, sage ich Ihnen! Doch ich will Ihnen — wie heifst es doch neuerdings? — „systematisch-historisch“ (wenn ich nicht irre) berichten.

Zunächst Prag! Dreierlei bewog mich, dort die erste Station zu machen: Srnka, Nickerl und das tschechische National-Museum mit den Schmidt-Goebel'schen Typen. Hr. Srnka war so liebenswürdig, mich gleich am Bahnhof in Empfang zu nehmen. Ich habe bei ihm und seiner liebenswürdigen Gemahlin die angenehmsten Stunden verbracht; leider waren sie viel zu kurz! Seine schöne Cicindeliden-Sammlung bewunderte ich natürlich in gebührender Weise: niemals sah ich eine gleich sauber gehaltene Collection. Für mich waren viele alte Bekannte darin, die ich früher in Berlin determinirt hatte.

Mein zweiter Besuch galt dem Dr. Nickerl. Seine Cicindeliden — auf die übrigen Familien konnte ich nur einen flüchtigen Blick werfen — interessirten mich um so mehr, als sie zum grofsen Theil aus Quellen stammen, die mir verschlossen gewesen sind, z. Th. aus den Zeiten meiner prae-embryonalen Periode! Dem entsprechend fand ich denn auch mancherlei Wunderbares, vor Allem die nachstehend beschriebene australische Cicindelide, der ich dem gütigen Geber zu Ehren den Gattungsnamen *Nickerlea* beilege. Die Art steht ganz isolirt; sie ist in gewisser Hinsicht ein Bindeglied zwischen den Genera *Cicindela* und *Distypsidera* (Beschreibung am Schlufs).

Die seltene *Cic. saetigera* m. ist bei ihm in mehreren Exemplaren vertreten; sie steht übrigens der *Cic. igneicollis* Bat. ziemlich nahe (bei beiden unter Anderem die Schultern weifs beborstet). *C. albicans* Chd. sah ich ebenfalls dort in 2 Stücken. Es war ein

Irrthum von mir, dafs ich diese Species früher mit *C. ypsilon* Chd. zusammenziehen wollte; dagegen sind *C. Wilcoxi* Lap. und *albicans* Chd. synonym. Die äufserst seltene *Cic. tereticollis* Boh. ist durch ein ♂ vertreten. Diese Art hat zweifelsohne eine gewisse Verwandtschaft mit dem Genus *Bennigsenium*, jedoch möchte ich besonders hervorheben, dafs die Fühler kein abstehendes Borstenflagellum tragen und die Mitteltarsen nicht erweitert sind (dies letztere ist bekanntlich bei den *Bennigsenium*-sp. vorhanden). *Cic. leucoptera* Dej. giebt mir auch zu einigen Bemerkungen Veranlassung: In einer meiner Arbeiten habe ich fälschlich behauptet, dafs *Cic. ovas* Bat. und *cabinda* Bat. Varietäten davon wären (D. E. Z. 1891, p. 325); beides war unrichtig und stelle ich hiermit ihre Artberechtigung wieder her. *Cic. ovas* Bat. steht der *C. nilotica* Dej. am nächsten, aber vor allem sind die Fld. hinten länger zugespitzt und erscheinen auch im ganzen weniger kurz und breit. *Cic. cabinda* nähert sich etwas mehr der *Cic. nitidula* Dej. und *leucoptera* Dej. (man achte bei der Unterscheidung dieser Arten auf die Form der Fld.-Spitze, die Randerweiterung in der Mitte der Fld., die Hlsschd.-Form etc.). Uebrigens flöfsen mir die Fundorte, welche ich damals für die Ostküste von Africa citirt habe, jetzt alle ein bedenkliches Mifstrauen ein: es handelte sich sicher um falsche Angaben.

Ganz besonders reich ist die Nickerl'sche Sammlung an Australiern und Südafricanern; jene besonders aus der ältesten Zeit, diese aus der neueren. Da die Liebe zur Entomologie sich bereits auch auf die dritte Generation erstreckt, hat die Sammlung die schönste Zukunft.

Mein letzter Besuch in Prag galt dem National-Museum, wo ich durch Hrn. Srnka's freundliche Vermittelung von Hrn. Dr. Vavra sehr liebenswürdig aufgenommen wurde. Die zoologische Abtheilung steckt erst in den Kinderschuhen: mich interessirten vor allem die Schmidt-Göbel'schen Typen aus der Helfer'schen Ausbeute. Es ist leider sehr viel bei letzterer gesündigt worden: der allergröfste Theil liegt immer noch unbearbeitet da, doch hat es den Anschein, als ob es wenigstens von jetzt an besser zu werden verspräche. Was die Cicindeliden anlangt, so ist von dem einzigen Typus der *Euryoda exornata* Schm. G. nur noch die linke Fld. vorhanden (die Gestro'sche Interpretation ist richtig: meine *E. Schmidt-Goebeli* ist specifisch davon verschieden). Von *Cicind. copulata* Schm. G. fehlt auch Kopf und Halssch., trotzdem beziehe ich auf diese Art die Exemplare, welche neuerdings von Kurrache

gekommen sind (zusammen mit der nahe verwandten *Cic. ornata* Flt.). Der Schmidt-Goebel'sche Typus weicht allerdings von jenen Stücken insofern etwas ab, als die Fld.-Spitze noch etwas länger und schärfer (lateral) vorgezogen erscheint. Die von Schmidt-Goebel als *Euryoda quadripunctata* F. angeführte Art ist = *Eur. proxima* Chd., seine *Cic. opigrapha* Dej. = *funerea* var. *assimilis* Hope! *Cic. limbata* Schm. G. ist eine sehr merkwürdige Species (nec *limbata* Wdm.! conf. Fleut. Cat.!), die dicht neben *Cic. Maindroni* m. zu stellen ist. Der Name ist gültig an Stelle des später von Schaum vorgeschlagenen „*Cic. Helferi*“! Vertex und Pronotum sind ziemlich grob gerunzelt; Seiten des Halssch. ganz schwach gerundet (fast parallel), vor den Hinterecken steht je ein kleiner, stumpfer Höcker. Besonders auffallend ist der seichte (aber auch beim ♂ noch deutlich nachweisbare!) Ausschnitt am lateralen apicalen Winkel der Fld. (da, wo die Verschmälerung beginnt), wie er in ähnlicher Weise bei einigen Formen der nordamericanischen *C.* „*cuprascens*-Gruppe“ vorkommt. *Cic. interruptofasciata* Schm. G. ist von Gestro und mir richtig gedeutet worden (nec Fleutiaux!). *C. tritoma* Schm. G. hat dagegen kein einziger bisher erkannt: Die Art gehört in die Gruppe *C. Laurae* G. und *Andrewesi* m. (Kopf klein, Halssch. schmal!). Die Kopfform stimmt mit letzterer überein; das Halssch. ist schmäler und feiner skulptirt. Rand des Abdomens (schmal), Epimeren des Mesothorax, Spitze der Episternen der Hinterbrust und laterale Parthie des Metasternum (letztere dicht!) weifs beborstet. Die Schulterbinde ist auffallend gerade und breit (dürfte variiren!), der Fld.-Rand zwar nicht leuchtend, aber doch deutlich heller, d. i. nicht matt wie die Scheibe (1 ♂). *Tricondyla annulicornis* Schm. G. ist identisch mit *gibbosa* Chd., dagegen *Tr. macrodera* Chd.[1]) davon specifisch verschieden! Von den *Collyris*-Arten sind die meisten bereits richtig gedeutet: *C. melanopoda* Schm. G. ist eine Var. von *C. orthygia* Buq.; *C. diffracta* Schm. G. (♂) ist eine Varietät von *C. fuscitarsis* Schm. G., bei welcher die Querfalte in der Mitte der Fld. (gewöhnlich nur rudimentär angedeutet!) auffallend stark entwickelt ist. *Coll. cylindrica* Schm. G. mufs vorläufig noch etwas fraglich bleiben. Die Stirn ist etwas weniger breit ausgehöhlt als bei *C. fuscitarsis*; Vertex und ganzer Kopf sehr viel schmäler,

[1]) Meine frühere Angabe (D. E. Z. 1892, p. 209), dafs diese und *Mellyi* Chd. Variationen von ein und derselben Art seien, beruht natürlich auf einem Fehler in der Bestimmung! Fleutiaux hat es ja auch längst corrigirt.

Halssch. ebenfalls erheblich schmäler. Auf die Skulptur der Fld. (die überall, besonders aber hinter der Mitte und vor der Spitze auf der Höhe der — übrigens deutlich weniger steilen und auch sonst schwächer entwickelten — abschüssigen Partie, spärlicher resp. weitläufiger ist) würde ich weniger Gewicht legen, da diese auch bei jener Art stark variirt. Der Unterschied in der Breite des Kopfes ist aber gar zu grofs, als dafs man ihn ohne weiteres als individuelle Abweichung ansprechen könnte. Es ist also Material abzuwarten.

In Wien blieb ich 4 Tage; auf dem Museum war ich drei Mal. Für Entomologen ist dort das reine Dorado! Mit solch einem Director, wie Prof. Brauer, kann man allerdings recht zufrieden sein!! Ich war natürlich besonders mit dem aufserordentlich liebenswürdigen Ganglbauer zusammen, doch lernte ich auch Dr. Rebel und Handlirsch kennen. Gerade als ich mich verabschieden wollte, erschien Hofrath Brunner. In der Sammlung fand ich weniger mich interessirende Cicindeliden, da ich ja vor Jahren alle Exoten bei mir in Berlin durchgearbeitet hatte. Doch sah ich dort eine blaue *Cicindela soluta*, bläuliche Stücke von *C. silvicola*, grünliche Ex. von *C. lacteola* var. *undata* Motsch. Eine *C. severa* Laf. war für mich deshalb von besonderer Bedeutung, weil ich bei ihr zum ersten Male eine Beborstung des Pronotal-Discus constatiren konnte: je eine Borste auf jeder Seite (links mehr lateral, rechts subsutural!); *Odontochila rugipennis* Kollar weist hinten auf den Episternen des Metathorax einen schwachen halbkreisförmigen Eindruck auf, der mir sonst bei diesem Genus noch nicht aufgefallen war. Auch in anderer Beziehung steht diese Art (durch ihre Fld.-Skulptur) isolirt.

Aufser dem Museum ist in Wien jetzt für Exoten-Sammler nicht übermäfsig viel geboten. Ein Besuch bei Bohatsch war zwecklos: seine Caraben-Sammlung ist in den Besitz von Dr. Hampe übergegangen. Sehr angenehm wurde ich jedoch bei Dr. V. Plason überrascht, bei dem ich eine grofse Anzahl z. Theil recht seltener Cicindeliden fand. Mich interessirte besonders eine, wie mir scheint noch unbeschriebene ostafricanische Art (leider böse defect) mit flach gedrückten Fühlergliedern, die etwa zwischen *C. miseranda* m. und *Kolbei* m. zu stellen ist. Das einzige Ex. wurde mir in liberalster Weise zur Verfügung gestellt. Das merkwürdigste aber, was ich in Wien fand, ist eine neue *Tricondyla* — eine *Derocrania* aus Ceylon! Ist das nicht ein günstiges Omen? Ich bin auf der Reise nach dort und schon in Wien

fangen die neuen Ceylon-Arten an. Mir war die in Frage kommende Species um so erwünschter, als ich sie schon früher einmal in einem Ex. gesehen hatte: es war in Oxford in der Sammlung von Hope resp. Westwood gewesen. Das stolze Thier erinnert in der Fld.-Skulptur auffallend an die viel gröfsere *Tric. granulifera* Mtsch.; mit den sonstigen Derocranien ist sie nicht sonderlich nahe verwandt. — Einen Abend brachte ich im Wiener Entomologischen Verein zu, in liebenswürdigster Weise eingeführt durch die Herren Ganglbauer und Prof. Schuster.

In Pest stattete ich dem Museum zweimal Visite ab. Der Empfang war aufserordentlich freundschaftlich. Ich hatte das Glück, die meisten der Herren persönlich kennen zu lernen: Director Dr. Horváth, die Coleopterologen Kúthy und Csíki, den Hymenopterologen Mocsáry und den Ornithologen Madarász. Die Bekanntschaft mit letzterem war für mich um so wichtiger, als er kürzlich eine wissenschaftliche Expedition nach Ceylon gemacht hat. Er gab mir manchen praktischen Wink für meine Reise mit und dedicirte mir auch einige Arbeiten darüber. Auf Coleopteren hatte er übrigens dort weniger geachtet. Unter den Cicindeliden des Museums fand ich manches Interessante. Die Hauptstärke der Sammlung werden wohl sicherlich in Zukunft die grandiosen, schier unerschöpflichen Ausbeuten bilden, welche der unermüdliche Biró aus Neu-Guinea sendet. Es ist staunenswerth, was da an Minutien angehäuft wird.

In Belgrad und dem schrecklichen Sophia habe ich je 24 Stunden meines Lebens verloren. In Konstantinopel blieb ich 8 Tage. Etwas entomologisches könnte ich Ihnen aber nicht von dort berichten. Der Oesterreichische Lloyd, den ich nach Athen benutzte, gewährte mir ohne weiteres 15 Procent auf den Passage-Preis I. Classe (ich brauchte nur dem Hauptagenten meine Visitenkarte zu geben).

In Athen galt einer meiner ersten Besuche natürlich Hrn. Dr. Krüper. Es war etwas schwer, ihn in der Universität zu finden. Ich fragte überall, schliefslich sagte man mir im Secretariat, dafs ein Herr dieses Namens im dortigen Museum nicht existire. Ist das wohl zu glauben bei einem Beamten wie Dr. Krüper, der seit etwa 30 Jahren dort thätig ist? Nun, ich suchte dann auch auf eigene Faust weiter und gelangte nach einiger Zeit richtig in die Räume des — ziemlich kleinen — zoologischen Museums. Dr. Krüper war sehr zuvorkommend: die entomologische Sammlung ist natürlich summa summarum nicht sehr umfangreich!

Später lud mich Dr. Krüper zu sich ein: seine Privat-Sammlung, von der er sich übrigens jetzt allmählich trennen will, ist zweifelsohne bedentender. Ich fand bei ihm ein paar recht seltene Cicindeliden. Bei dieser Gelegenheit mufs ich auch einen Fehler verbessern, den ich vor Jahren auf mein schuldiges Haupt geladen habe. Es handelt sich um *Cicindela Kraatzi*, die sich leider — ich bedauere das unendlich, mein verehrtester Hr. Dr., und werde versuchen, den Schaden baldmöglichst zu repariren — als Var. von *Cic. calligramma* Schaum herausgestellt hat.

Die ägyptische Dampfer-Gesellschaft, deren Schiff ich nach Alexandrien benutzte, gewährte mir 20 Procent Ermäfsigung: ich hatte einfach einen Brief an die Agentur im Piraeus geschrieben.

Im Pharaonenlande blieb ich im ganzen 9 Tage — 7 davon in Cairo. In entomologischer Hinsicht natürlich ein negativer Aufenthalt. Uebrigens hatte der plötzliche Wechsel der Temperaturen — 8 Tage vorher in Constantinopel noch Schnee und Eis — zusammen mit den ungewohnten körperlichen Anstrengungen (stundenlanges Eselreiten in der Sonne, vieles Klettern in der Hitze etc.) einen recht ungünstigen Einflufs auf mich ausgeübt. Am Abend vor meiner Abreise nach Suês bekam ich einen leichten Fieberanfall, der jedoch auf eine einmalige Dosis Antifebrin spurlos verschwand.

Am 27. März sollte der Dampfer „Stuttgart“ vom Norddeutschen Lloyd von Suês abfahren (die Gesellschaft hatte mir wiederum 20 Prozent zugestanden). Er hatte jedoch 22 Stunden Verspätung. Um 2 Uhr Nachts holte mich der Agent aus dem Bette heraus — das sogen. erste Hotel dort ist übrigens eine schauderhaft verwanzte Baracke, bei der nur die Preise „ersten Ranges“ sind. Der Agent, dem ich die ausgestandenen Qualen klagte, tröstete mich damit, „das sei noch garnichts, aber die Leute, welche dort in den Parterre-Räumen übernachteten, bekämen alle unfehlbar das Fieber“. Natürlich war ich auch da einquartirt gewesen! —

Wir sind hier in der I. Classe nur 9 Personen, darunter 3 Deutsche. Die übelberüchtigte Fahrt durch's Rothe Meer überraschte mich sehr angenehm dadurch, dafs von Hitze nicht eben viel zu spüren war — im Schatten 19—21° R. Aufserdem constant schönes Wetter. Leider habe ich mir einen leichten Magen-Darmkatarrh zugezogen, sodafs ich gezwungen bin, anstatt der lukullischen Mahlzeiten, wie sie hier üblich sind, 3 mal täglich zur verhafsten Hafergrütze meine Zuflucht nehmen zu müssen. Uebri-

gens ist alles an Bord vorzüglich, was allerdings bei den hohen Preisen — für die 12 Tage von Suês-Colombo beträgt der Fahrpreis I. Cajüte 860 ℳ (ohne Getränke: nur Citronen-Limonade ist frei) — auch zu verlangen ist.

Doch nun, mein lieber Hr. Dr., mufs ich schliefsen; die Küste von Ceylon ist bereits in Sicht!

Ihr

Walther Horn.

Nickerlea nov. gen. *Euryodinorum.*

Corpus (cum coxis posticis) glabrum.

Metathoracis episterna impressione longitudinali vestigium equi immitante levissima ornata.

Elytra discrete punctata.

Labrum longum mandibulas superans, palpi labiales valde incrassati, breves.

Habitus Distypsiderarum.

Patria: Australia.

Das Genus *Distypsidera* hat einen tiefen hufeisenförmigen Eindruck auf der Episternal-Platte der Hinterbrust, eine dichte und tiefe Skulptur der Fld. (die mindestens stellenweise deutliche Querrunzeln aufweist), eine stets ausgeprägte Mittelbinde und niemals eine einfarbig-dunkle Oberlippe. — *Oxygoniola* stimmt zwar in dem Eindruck der Episternen des Metathorax mit der neuen Gattung einigermafsen überein, hat sonst aber gar keine näheren Beziehungen zu *Nickerlea.* Die Mandibeln sind auffallend verlängert, Oberlippe kurz, Taster dünn und lang, Stirn flach, Kopf klein und (ebenso wie das Halssch.) nicht im geringsten an *Distypsidera* erinnernd, Prosterno-episternal-Naht schwach entwickelt etc. Uebrigens besteht auch ein gewisser Unterschied in der Gestalt des hufeisenförmigen Eindruckes: bei dem neuen Genus zeigen die Episternen der Hinterbrust hinten eine flache Grube, von welcher aus eine seichte Furche (medialer Schenkel des Hufeisens!) nach vorn zieht; der laterale Schenkel ist erheblich kürzer und undeutlicher. Beim ersten Anblick gewinnt man fast nur den Eindruck, als wäre auf der Scheibe der Episternen ein längs gestellter, schwach erhabener Wulst vorhanden. Die Hinterecken des Halssch. sind ohne quere Prominenz. Fühler, Abdomenspitze und Kiefertaster fehlen leider dem einzigen Ex., welches ich kenne.